

geistiges Abenteuer, nicht ganz ohne Gefahr — Kühnheit ist nie ohne Gefahr — und auf keinen Fall versucht, dabei einzuschlafen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Lukas, der Muttergottesmaler. Ein Beitrag zur Kenntnis des christlichen Orients. Von P. Dr. Clemens M. Henze C.Ss.R. (112.) Leuven, Bibliotheca Alfonsiana.

Nach den Worten des Verfassers (S. 108) ist es nicht der Zweck des Buches, es als sichere geschichtliche Tatsache hinstellen, daß der heilige Evangelist Lukas Maria nach dem Leben gemalt habe, denn das sei bei dem Schweigen der ersten fünf christlichen Jahrhunderte nicht möglich. Andererseits meint aber der Verfasser, es gäbe kein durchschlagendes Argument für die negative These. Der erste Hinweis auf Lukas als Maler findet sich erst bei Theodorus Lector um 520, dessen Buch wir nur auszugsweise besitzen. Ich für meine Person muß gestehen, daß mich die Beweisführung des Verfassers nicht überzeugt hat.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Der heilige Florentius, Bischof von Straßburg. Sein Weiterleben in Volk und Kirche. Von Médard Barth. (*Études générales, Forschungen zur Geschichte des Elsaß, Nouvelle Série, Tome II.*) Lex. (368.) 19 Tafeln mit 51 Abbildungen. Strasbourg-Paris 1952, F. X. Le Roux. fr. 2800.—.

In behaglicher Breite, aber mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und unter Heranziehung aller erreichbaren Quellen werden hier das Leben und die kultische Verehrung eines Heiligen dargestellt, der wenig über sein Grab zu Niederhaslach, unweit der Burg Nideck im Unterelsaß, hinaus bekannt geworden ist. Er wird auch als Helfer in verschiedenen Nöten angerufen.

„Wenn den Leib auch schon zerriß
Stein, Bruchlein, Grimmen und das Griefß,
Florentium laßt preisen,
ihm Lob und Ehr erweisen.“

Außerdem hilft er gegen das Bettnässen der Knaben, aber wohl nur des Reimes wegen (S. 122). In Anlehnung an die Legende des hl. Erasmus wird er manchmal mit einer Hasep dargestellt. Es wäre gut gewesen, auf die irrige Auffassung hinzuweisen (Ankertau, nicht Eingeweide). Für die ausführliche Besprechung und die Wiedergabe des Florentiusfensters, entstanden um 1400, wird man dem Verfasser dankbar sein.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Pius X. Der Papst mit dem glühenden Herzen. Von Abel Moreau. Deutsch von Constantin Bauer. (104.) Paderborn 1953, Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.—.

Unter der reichen Literatur über den heiligen Papst hat das kleine Buch von Abel Moreau den großen Vorteil, daß es bei gewissenhaftester Benützung der Quellen sehr flüssig geschrieben und durch seinen populären Ton für weitest Verbreitung geeignet ist. Die gewinnende Persönlichkeit des Papstes, die wesentlichen kirchenpolitischen Ereignisse und innerkirchlichen Reformen seines Pontifikates sind meisterhaft dargestellt. Man spürt hinter jeder Zeile echte Begeisterung und Liebe. Der französische Autor verrät sich in der vielleicht zu starken Betonung der Gefühlswelt des Heiligen sowie in der Darstellung der Rolle Österreichs beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Linz a. d. D.

Dr. Eberhard Marckhgott

Friedrich Muckermann. Ein Apostel unserer Zeit. Von Nanda Herbermann. (188.) Paderborn 1953, Ferdinand Schöningh. Leinen geb. DM 10.50.

Am 2. April 1946 starb zu Montreux in der Schweiz der bekannte Prediger, Publizist und Literaturkritiker Friedrich Muckermann. Durch das von seiner Sekretärin Nanda Herbermann herausgegebene Gedenkbuch erfährt die überragende Begabung und vielseitige Wirksamkeit des deutschen Jesuiten die schuldige Würdigung.

Das Buch ist originell gestaltet. Es läßt nicht nur die engsten Mitarbeiter und Freunde des Heimgegangenen zu Worte kommen, die seine starke Persönlichkeit nach verschiedenen Seiten hin beleuchten, sondern gibt auch in besonders wertvollen Essays aus der Feder des Verstorbenen ein eindrucksvolles Zeugnis seiner hohen Geistigkeit. In Aufsätzen wie: Goethe — der Weise, Aufzeichnungen eines Mönches, Sacco di Roma, Die katholische Widerstandsbewegung, Zwischen Rußland und Europa, bewundert

man in gleicher Weise die Tiefe der Gedanken wie die Meisterschaft im Ausdruck. Diese unmittelbare Begegnung mit dem Knder eines weltaufgeschlossenen Katholizismus in Herbermanns Buch bringt mit der dankbaren Erinnerung auch Freude und Gewinn.

Linz a. d. D.

Dr. Eberhard Marekhgott

Wir kannten Simone Weil. Von J. M. Perrin und G. Thibon. Deutsch von Karl Pfleger. (224.) Paderborn 1954, Ferdinand Schnningh. Geb. DM 7.80.

Dieses Buch sollte man lesen, ehe man an die hinterlassenen Schriften der Simone Weil herangeht. P. Perrin O. P. und G. Thibon haben sich zusammengetan, um Person und Werk dieser genialen Französin vor Mißdeutungen zu schtzen und ihm zur verdienten Beachtung zu verhelfen. Karl Pfleger hat mit Liebe und Verständnis übersetzt, es aber leider unterlassen, über die vielen erwähnten Personen Aufschlüsse zu erteilen. Es hat aber nicht jeder Leser wenigstens den „Petit Larousse“ bei der Hand.

Angesichts der Vorwürfe des übersteigerten Individualismus, Mangels an historischer Objektivität, eines verkappten, christlich getarnten Gnostizismus, bei dem hinter dem Namen Christi, mit dem sich Simone Weil mystisch verbunden fühlt, in Wahrheit das Bhagavat-Gita und der platonische Dualismus stehe, betonen Perrin und Thibon auf Grund ihrer persönlichen Bekanntschaft, daß Simone Weil sich irrte, wenn sie sich für eine Katholikin außerhalb der Kirche hielt, daß ihr aber dennoch echte Erleuchtungen zugekommen sind, was freilich nicht ausschloß, daß sie in manchen Punkten irrte. Nur darf man ihre Person und ihr Werk nicht ausschließlich nach den Tagebüchern beurteilen, denn dort findet sich manches, was ihr als Lesefrucht oder gelegentlicher Einfall nebenher durch den Kopf gegangen ist und erst später geprüft werden sollte. „Das große Geheimnis ihres inneren Lebens vertraute sie ihren Tagebüchern nicht an“ (S. 118).

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Jesuiten. Stimmen aus ihren eigenen Reihen. Herausgegeben von P. Syr S. J. Heft 1. (120.) 8 Bilder, 1 Karte. Graz—Wien—Köln 1954, Verlag Styria. Kart. S 21.—, DM 3.20.

Es sind nicht die Jesuiten, sondern Jesuiten, ein Bruchstück ihres Seins und Werdens, das aber die Form des Ganzen gut erkennen läßt; Ausschnitte, gleichsam Kurzfilme quer durch ihr Schaffen, Reden, Briefe, Tabellen, Gedichte, Kurzgeschichten, Kernsprche, Schnappschüsse, geschichtliche Daten, Lebensbilder: Ignatius, der Gründer des Ordens, Franz Xaver, sein größter Heidenapostel, Wasmann, der Ameisenpater, Eberschweiler, ein Heiliger unserer Tage, Muckermann, der bekannte Schriftsteller, Rupert Mayer, der Mnnerapostel Münchens, Pater Lippert und manche andere. Meist sind es nur wenige Seiten. Das Ganze ist ein leuchtendes Mosaikbild, aus mehr als 30 Steinchen zusammengesetzt. Der Eindruck ist überraschend lebendig, vielseitig und belehrend. Das Wesen des Ordens und das Wirken zumal der deutschen Jesuiten konnte auf 120 Seiten kaum wirkungsvoller dargestellt und das Heft für DM 3.20 sicher nicht billiger angeboten werden. Weitere Hefte werden das Fehlende ergänzen und versuchen, Kenntnis und Verständnis der Gesellschaft Jesu zu vermitteln.

Wilhelm Bnner S. J.

Lourdes und seine Wunder. Von A. M. Friard. Aus dem Französischen übersetzt von Franz von Paula Wimmer. Zweite Auflage. (160.) Mit einem Plan von Lourdes. Wels 1953, Verlagsbuchhandlung Franz Reisinger. Kart. S 32.—, DM 5.90, sFr. 6.50.

Dieses Buch, wie es nun in seiner zweiten Auflage vorliegt (mit einer vom Übersetzer, Pfarrer Wimmer, verfaßten Ortsbeschreibung, den Reisewinken, einem passenden Gebets- und Liederteil und nicht zuletzt dem sehr praktischen Plan von Lourdes), sollte von den Leitern der Lourdeswallfahrten jedem Pilger in die Hand gegeben werden.

Kronstorf (O.-.)

Pfarrer Leopold Arthofer

An fremder Welten Tor. Was ich sah, sann und erlebte. Von Dr. Petrus Klotz. 4. Auflage. (240.) Mit vielen Bildern und einer Karte. Innsbruck 1953, Verlag Felizian Rauch. Ganzleinen geb. S 69.—.

Reisen und reisen ist zweierlei, besser gesagt, vielerlei. Man reist, um sich zu vergnügen, um sich zu bilden, um der inneren Einsamkeit zu entfliehen. Klotz sagt es am Schlusse seines Buches, warum er gereist ist: „Das hängt zusammen mit